

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Regierungs-Gebühr
für die ersetzte Seite eines
gewöhnlichen Schriftes oder
deren Raum bei einmaliger
Einführung 10 4.
bei mehrmaliger
entsprechend Rebett.

Verlag:
Fleischerhahn
und
Sohn.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Erhöht möglich
mit Annahme der
Form- und Gestalt.

Preis vierteljährlich
für mit Rücksicht
auf 4, im Bezirke
und 10 im Bezirke
1,40 4, im Bezirke
Königsberg 1,80 4.
Gleichen-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr 66

Montag, den 20. März

1916

Der erste Ansturm der russischen Frühjahrsoffensive.

Amtliches

Agl. Oberamt Nagold.

4. Kriegsanleihe.

Obwohl die auch für die vierte Kriegsanleihe vorgesehene Bedingung der Unkündbarkeit bis zum 1. Oktober 1924 in der Presse wiederholt erläutert worden ist, findet sich beim Publikum immer wieder die Anschauung, daß das Reich beschließen, den Zinsfuß nach dem Kriege alsbald herabzusetzen. Es macht fast den Eindruck, als ob besorgten Auffassungen geradezu von feindlicher Seite Vorschub geleistet würde, um das Ergebnis der Kriegsanleihe empfindlich zu schädigen. Zur Behebung aller Zweifel sei deshalb nochmals mit Nachdruck hervorzuheben, daß die vorgenannte Bedingung lediglich dem Interesse der auf die Kriegsanleihe Zeichnenden dienen soll, indem sie ihnen mindestens bis 1. Oktober 1924 einen fünfprozentigen Zinsgenuß gewährleistet und sie keineswegs hindern wird, auch schon vor diesem Zeitpunkt über die erworbenen Schuldverschreibungen durch Verkauf oder Verpfändung zu verfügen. Eine Herabsetzung des Zinsfußes nach dem 1. Oktober 1924 ist nur in der Form möglich, daß das Reich die Anleihe kündigt und dem Inhaber die freie Wahl läßt, entweder den Nennwert der Anleihe in der zurückverhalten oder sich mit einer niedrigeren Verzinsung zu begnügen. Das Reich ist an die Bedingung der Unkündbarkeit bis zum 1. Oktober 1924 verhältnismäßig gebunden. Darüber, ob eine Kündigung seitens des Reichs nach dem 1. Oktober 1924 erfolgen wird, kann jetzt eine Entscheidung nicht getroffen werden, da diese Frage nur nach der künftigen Entwicklung des Zinsfußes überhaupt beurteilt werden kann. Es kann also somit darüber keine Unklarheit bestehen, daß der Zeichner auf die vierte Kriegsanleihe einen sicheren Anspruch auf fünfprozentigen Zinsgenuß jedenfalls bis zum 1. Oktober 1924 erwirbt, der ihm nicht geschmälert werden kann.

Weiterhin wird bekannt gemacht, daß nach einem Bundesratsbeschlusse auch die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der Kriegsanleihe bei Einführung der im Entwurf des Kriegsgemeinnutzgesetzes vorgesehenen Abgaben und zwar zu einem vom Reichskanzler festzusetzenden Kurs an Zahlungsfähigkeit angenommen werden.

Schließlich wird auf mehrfache Anfragen mitgeteilt, daß die Verpfändung und Abgabe der Schuldverschreibungen der dritten Kriegsanleihe infolge des Mangels an Personal längere Zeit beansprucht, jedoch zum größten Teil bereits erfolgt ist und in nächster Zeit beendet sein wird.

Nagold, den 18. März 1916.

R. Oberamt.

Kommerell.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Hans Wolke. Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright 1914 by Hans Wolke, Verlag.
(Fortsetzung.)

Beate hob stehend die Hände zu dem Offizier auf.
„Retten Sie meine Eltern, Herr Hauptmann, ich flehe Sie an! Jede Strafe will ich leiden, nur helfen Sie den Armen, die ja vor Jammer vergehen.“
„Leutnant von Reibnitz!“ kommandierte Barendbusch.
„Sie befehlen sofort mit einer Abteilung unserer Leute nach dem Post auf, suchen zuerst Fühlung mit den Aufzügen im Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“, mit denen sich inzwischen wohl die vertriebene Besatzung des Forsthauses vereinigt haben wird. Dann rücken Sie gegen das Forsthaus und die dort verschaukelten Feinde vor und suchen die Fortsetzungen zu besetzen. Verstanden?“
„Ja Befehl, Herr Hauptmann!“
Das Zeichen zum Sammeln wurde gegeben.
„Lassen Sie mich mit den Leuten gehen, Herr Hauptmann,“ bat Beate. „Lassen Sie mich, sowohl ich kann, gutmachen. Ich kenne einen sicheren und näheren Weg. Ich verzehe ja vor Qual und Verzweiflung über das Schicksal meiner unglücklichen Eltern.“
„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie meine Leute nicht den Franzosen in die Hände führen? So gut wie Sie daran gedacht haben, wie Sie vorher schon selber zugaben,

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. März.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampf-tätigkeit gestern weniger reger.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Des Artilleriefener im Gebiete beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziolsee wurde leicht abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz:

Südwestlich des Doiransees kam es zu unbedeu-tenden Patronenplänkchen.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. März.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vermeles (nördlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefener und 5 erfolgreiche Sprengungen keine, von ihnen am 2. März im Minenkampf erzwungenen Vorteile wieder ab; von der größten teils verschütteten feindlichen Besatzung sind 20 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenan-griffe scheiterten. Die Stadt Lens erhielt wieder schweres tägliches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden An-griffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann“ und östlich davon im Keime er-stift. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerie-tätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleich-zeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douanmont und nördlich vom Dorf Bang Naktämpfe um einzelne Verteidigungsanrichtungen, die noch nicht ab-geschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Thiau-wike, (nordöstlich von Badoonville) am 4. März über-

lassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feind-lichen Unterstände und unter Ausschuss von 41 Ge-fangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr reger. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Berdun und Epinal-Parc-Besoul, sowie südlich von Dijon an.

Durch feindlichen Bombenwurf auf Metz wurden 3 Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwadern, von Mülhausen und Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dnydwjath-Se-Poschawj und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich star-ken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering. Südlich des Wiszniew-Sees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkanriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kata Varna südlich von Salonik angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. März. W.B. Amtliche Mitteilung vom 18. März, mittags:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Ruh's Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsversuch schwacher, italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Das Geschütz, Mi-

um so leichtere Arbeit haben.“
Der Graf wählte ihn erschrocken Schweigen zu. Jetzt wandte sich Barendbusch wieder an den Grafen.

„Es tut mir unendlich leid, Herr Graf, wenn ich nach diesen Vorgängen hier jetzt strengere Maßnahmen in An-wendung bringen muß. Bis sich die Verhältnisse hier ge-klärt haben, muß ich Ihnen leider Ihren persönlichen Berater entziehen. Vater Reichler wird kein Zimmer nicht ohne besondere Erlaubnis verlassen. Er darf mit niemand — ich wiederhole es — mit niemand hier im Hause sprechen.“

Der Graf verneigte sich stumm. Ein milder, abgespann-ter Ausdruck lag auf seinem ganz bloßen Gesicht.

Vater Reichler hatte die Augen gesenkt.

„Ich füge mich leibhaftig in Ihre Anordnungen, Herr Hauptmann. Morgen schon, so hoffe ich, wird sich alles geklärt haben. Ich bitte nur um den Vorzug, in der Schloßkapelle, wie ich es gewohnt bin, meine Andacht ver-richten zu dürfen.“

Kainat von Barendbusch war nicht entgangen, wie der Blick des Vaters sich langsam gehoben hatte und bligartig zu dem Grafen hinübergeglüht war, ehe sich die dunklen Wimpern wieder über die verdrückten Augen legten.

Ein kaum unterdrücktes Lächeln spielte um Baren-busch's Lippen, als er entgegnete:

„Ich will Ihren religiösen Bedürfnissen nicht entgegen-treten. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie — natürlich unter Bedeckung — täglich zweimal die Schloß-kapelle aufsuchen, um dort zu beten.“

Fortsetzung folgt.

nemorten und Handgranatensperre ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Am so lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in dem Raum von Tolmein und Fälsch, sowie im Fello-Abchnitt. Am Nordost des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener, darunter 16 Offiziere gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre u. einen Minenwerfer. In der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Rina und in den Südtiroler mäßige Gefechtskämpfe statt.

Die Wiedergeburt Persiens.

Im zweiten Märghelt des von Freiherrn v. Grotthuß herausgegebenen „Littérateurs“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer) finden wir einen durch genaue Kenntnis des geschichtlichen Verlaufs wie der augenblicklichen Verhältnisse ausgezeichneten Vortrag v. Rodahe „Freiheit dem Iran“, dessen zusammenfassenden Schluß wir hier wiedergeben:

Groß hat Persien die Schwächen jahrhundertelangen und in der letzten Zeit krisenhaft gesteigerten Verfalls noch nicht überstanden. Dennoch zeigt auch der Blick nach dem Iran deutlich, wie es dem Orientland in Südwesten nicht anders geht als auf dem Balkan: er ermet Sturm, wo er Wind geübt hat, seine Vorherrschaft verwandelt sich in Niedrigkeit, besond. erhebt sich auch im Iran der Islam, hauptsächlich seit im Iran auf die Führerschaft des Kalifen und Padischah in Konstantinopel. Englands Politik konzentriert sich selbst. Mit vollen Händen hat John Bull in das Horn der Hege gegen den deutschen Mikrotismus geblasen und sich als Wächter und Beschützer der Völkerrfreiheit deklaratorisch angegriffen. Sicht dessen geht das Unkraut von Reichsheit auf, wo er mit seinen Fäden hintritt, nicht Befreiung von alten oder neuen Fesseln von Nationen allein im Schirm der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Mehr noch! Als vom Goldenen Horn her der Ruf der fünf Feindes zum Heiligen Krieg erklang, weilsagen die politischen Propheten an der Themse, der Kampf werde schließlich in eine Hege sarattischen Übels ausmünden, ein Unheilsspruch, der auch von einem großen Teil der neuen Welt Befreiung von alten oder neuen Fesseln von Nationen allein im Schirm der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Mehr noch! Als vom Goldenen Horn her der Ruf der fünf Feindes zum Heiligen Krieg erklang, weilsagen die politischen Propheten an der Themse, der Kampf werde schließlich in eine Hege sarattischen Übels ausmünden, ein Unheilsspruch, der auch von einem großen Teil der neuen Welt Befreiung von alten oder neuen Fesseln von Nationen allein im Schirm der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Mehr noch! Als vom Goldenen Horn her der Ruf der fünf Feindes zum Heiligen Krieg erklang, weilsagen die politischen Propheten an der Themse, der Kampf werde schließlich in eine Hege sarattischen Übels ausmünden, ein Unheilsspruch, der auch von einem großen Teil der neuen Welt Befreiung von alten oder neuen Fesseln von Nationen allein im Schirm der Mittelmächte und ihrer Verbündeten.

Kam, an dessen fester Festungswällen einst alle An-gefeindeten und alles Kampfesbedenkens der türkischen Heere zusammen wurde, bildet heute nur ein einzelnes Glied in der geschlossenen Reihe von Befestigungen, Leuchtturms, Kriegsarssenalen, deren Hauptballweck Teheran, Alexandropol und Achalschich sind. Der türkische

Stoß von Kaspian aus gegen Rußland kann daher allein kaum Durchschlagkraft besitzen, ebenso wie die Eroberung Erzerums durch die Russen keinen durchschlagenden Erfolg bedeuten, weil bei jedem weiteren Vordringen der zentralen Truppen westwärts die Kampfesbedingungen für sie selbst ungünstiger, für die osmanischen Verbände günstiger werden, und weil nach wie vor den pontischen und mesopotamischen Kampfschauplatz der namentlich im Winter so gut wie unüberstegbare armenische Tauern trennt. Saktisch ist offenbar die beste Angriffslinie die Herbedschungrenze, von wo aus die nördlichen, durch die Flussläufe gegebenen südlichen Einbruchstellen und Marschstraßen in das Kaukasusgebiet unter Umgehung und Flankierung des russischen Festungsgürtels zu gewinnen sind. Und dieser geographischen Gunst der Verhältnisse gleichen sich die Möglichkeiten, jene religionspolitischen Einflüsse nutzbar zu machen, harmonisch ein. Denn vom Karadagh aus geht die mohammedanische Einflugschneise gewaltigen Erzgebirgen gleich quer durch Kaukasien in zwei langgestreckten Zügen, deren einer, der nordwestliche, bis nach Mingrelien reicht, während der andere in Dagestan ausmündet, dessen Erhebung unter dem Freiheitshelden Schamyl einst den Russen so unendlich viel Blut kostete. So ist offenbar die Länder- und Reichsgrenze ein zentraler dem Schwärzen und Russischen Meer im Blick auf die russisch-asiatischen Machtfragen von ähnlichem Schweregewicht, wie der Suezkanal und Ägypten für die britische Weltbeherrschung. Gelingt es der Türkei, hier vom Süden her sich den Stellungsgewinn sichern, dann wäre all den Gefahren, die sich aus dem vielbetohlenen Druck des arischen Kolosses gegen das Zweifelhöhlund und den Persischen Meerbusen ergeben, einschließlich die Spitze abgelenkt, dann müßte den osmanischen Truppen in einem denkbar schwierigen gebirgigen Kampfgebiet mit topfend von der Natur gestellten Fallen, wo jede Armee in Bewegung und Verproviantierung auf das Wohlwollen der Eingeborenen angewiesen ist, deren Unterstützung als ein nicht genug anzuschlagender Vorteil zusehen. Dann aber wird zugleich der Bagdadbahn-Handelsverkehr der Weg bis zum Herzen Persiens und damit die verkehrswirtschaftliche Durchdringung und Entsolidung des Iran, die Aufschwüfung seiner reichen Völkerei, seiner nicht minder gewaltigen Lager an Eisen- und Kupfervorräten, der Wiederaufbau seiner Landwirtschaft und das neue Aufleben seiner einst weltberühmten Kulturen kostbarer Handelsgüter gesichert sein . . .

Der Reichstag und der U-Bootskrieg.

Berlin, 18. März. (W.T.S. Kurlisch.) In der Frage des U-Bootskrieges sind im Reichstag nachstehende Anträge eingebracht worden:

Der konservativen Abgeordneten wird beantragt: Der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß England nicht nur gegen die besaßene Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter dem Vorwand des Völkerrechts und Verletzung der Neutralität die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmittel und Rohstoffen zu verhindern, und das deutsche Volk durch Hunger niederguwürgen, in freier Erwägung, daß ungeachtet Deutschlands in der Lage ist, durch eine unbeschränkte und rücksichtslose Fiktion des U-Bootskrieges die englische Frachtraumerei zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielmehr sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnellerer, für Deutschland fruchtbarer Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herr Reichskanzler zu ersuchen, keine Ermäßigungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem unbeschränkten Gebrauch der U-Boots- waffe zu behindern geeignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseeboots- waffe in der Kriegszone auch im Handelskrieg — abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern — derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigenartlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichs-

kanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Ausbannung niederzu- zwingen und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die besaßene Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekanntgegebenen Entschluß der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootskrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn durch praktische wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit, und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

Die „Kreuz-Zig.“ schreibt an der Spitze des Blattes: Die konservativen und nationalliberalen Anträge zum U-Bootskrieg sind vom Wolff-Bureau gleichzeitig mit einer Kritik derselben verbreitet worden, die sich selbst als amtlich bezeichnet. Diese Art ist ungewöhnlich, ja wie glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, in unserer parlamentarischen Geschichte bisher einzigartig. Daß diese einseitige Kritik möglich ist und dem verantwortlichen Interesse dienlich, möchten wir bezweifeln. Es gilt von ihr uneres Erachtens, was wir seinerzeit schon zur Erklärung der „Nordd. Allg. Zig.“ über den Bericht des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses bemerkt haben. Wie damals erst durch jene Erklärung das Ausland gemäßigter darauf gestanden wurde, daß zwischen der Mehrheit der preussischen Volksvertretung und der Leitung der auswärtigen Politik des Reiches ein Gegensatz besteht, so untersteht auch jetzt die amtliche Polemik des Wolff-Bureaus den Gegenüber zwischen den Antisocialisten und denjenigen Regierungsstellen, die man hinter jener Polemik zu suchen hat.

Wäre es nicht würdiger gewesen, wenn man sich auf dem üblichen Wege gehalten und zunächst einmal die Begründung abgemacht hätte, die die Antragsteller ihrem Antrag zu geben beschließen. Wenn diese sich veranlaßt gefühlt haben, durch ihre Anträge eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Kriegsführung auszuüben, so tritt damit nur die Tatsache in Erscheinung, daß das an sich gewöhnlich erwünschte Vertrauen nicht mehr in dem Maße vorhanden ist, wie es notwendig wäre, um von jedem Versuch einer solchen Einwirkung abzuhalten. Dabei bemerken wir aber zur Vermeidung von Mißverständnissen, wie sie schon gelegentlich den Beschlüssen des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses herangezogen sind, daß es sich hier nicht um die militärische Leitung der Kriegsführung handelt. In diese sich einzumischen, liegt den Antragstellern, zumal aber den Konservativen, die stets mit voller Entschiedenheit gegen jede parlamentarische Beeinträchtigung der Kommandogewalt des Kaisers gekämpft haben, durchaus fern. Alle Welt weiß ja auch, daß es nicht militärische, sondern politische Erwägungen sind, die bei der Festhaltung des U-Bootskrieges in Frage kommen. Die auswärtige Politik aber untersteht wie stets, so selbstverständlich auch im Krieg der parlamentarischen Aufsichtnahme. Wie weit diese in Anspruch genommen wird, ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, deren Beantwortung dem Verantwortungsgesühl der beteiligten Parlamente überlassen bleiben muß. Wenn sie eine solche im vorliegenden Falle als notwendig erachteten, so kann man vielleicht diese Notwendigkeit beklagen, hat aber keinen Anlaß zu Vorwürfen gegen sie, solange man nicht die Gründe kennt, die sie zu einem Vorgehen bestimmt haben.

So müssen wir siegen!

Als der Kommandant der „Alwa“, Graf Dehna-Schlobien, anfangs voriger Woche in seinem Geburtsort Ralmuth bei Sagan weilte, wurde ihm von der dortigen Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet. Auf eine Begrüßungsansprache des Pfarrers erwiderte der Graf der „Schl. Zig.“ zufolge u. a.: „Ich möchte, daß sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfänden. Es ist wohl das

mehr verhängnisvoll, daß man sich allzu oft in den absoluten Stößen, und so kann man auf neue Mittel, sich mit Umgehung der Gesetzgebung mit einer schließlichen Beleuchtung zu versehen. Dieses Mittel wurde auch alsbald gefunden und zwar befindet es sich der „Dauig Mail“ darin, daß man einen leeren Kinderwagen vor sich her schiebt. Die neuen Vorschriften bestimmen nämlich unter anderem, daß jeder Kinderwagen mit der kleinen Rolllaterne versehen sein soll. Was ist also einfacher, als im Stütz dieses Lämpchens durch das gefährliche Dunkel zu wandern? So kommt es, daß die Bürger einer Stadt im östlichen England stahlene Kinderwagen aufgekauft haben, um sie auf ihren abenteuerlichen Gängen als eine Art leuchtender Leuchtmittel zu benutzen. Die Behörden haben, die anfangs verblüfft waren, erwiderten diese Schandthat mit gleichen Mitteln. Sie bestimmten nämlich, daß kleine Kinder nach 1/2 Uhr abends nicht mehr auf den Straßen zu laufen dürfen. So fand auch dieses Volk sein schmerzliches Ende.

Ein würdiger Junfer. Der Bienenzuchtverein für den Kreis Herzogtum Lauenburg hatte, wie die „R.N. Z.“ berichtet, an eines seiner Mitglieder, das sich in englischer Gefangenschaft befindet, zu Weihnachten ein Lebensgebäck gesandt. Der Vorsitzende des Vereines erhielt kürzlich von dem Empfänger eine Postkarte, auf der er sich für die Sendung bedankte und seiner Bewunderung über Deutschland Ausdruck verlieh. U. a. schrieb er: „Es gibt nur ein Deutschland in der Welt!“ Der englische Junfer hat diese Worte stehen lassen und die Bemerkung hinzugefügt: „Gott sei Dank!“

Buntes Allerlei

„Als viennent“. Der Geschützdonner der Schlacht von Verdun war auch in dem schließlichen Dete Rintschach zu vernahmen. Ein dort als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigter gefangener Franzose rief jubelnd seinem Brotgeber, einem Landwirt, zu: „Ah, Monsieur, als viennent!“ (Sie kommen, mein Herr!) nämlich die Negativen Befreiung und Landbesitzer der gefangenen Franzosen. Pünktlich war der Landwirt mit seinem Franzosen zur Stelle, als der nächste Gefangenentransport den Klubbacher Bahnhof passierte, an den Feiern des Jungs die übergen meist recht fröhlichen Gesichter der bei Verdun gefangenen Franzosen zeigten. Der Klubbacher Landwirt meinte zu seinem Franzosen: „Ah, Monsieur, als viennent! Da sind sie!“ Und der Franzose begriff: „O mon Dieu! Les vobles! Comme prisonniers! (Als Gefangene!)“ jammete er, „Je suis malade! Ich ads in die Sau!“ Sprachs, eine heim und legte sich schlafend zu Bett.

Schweizer Uhren. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht die folgende lehrreiche Geschichte: Es war vor der Robilmachung, als ein irgnischer berühmter gewandener hoher preussischer Offizier seinen Uhrmacher kommen ließ, damit er die Uhren nachsehe. Er legte ihm einige ältere hin und bemerkte: „Nehmen Sie diese mit, und sehen Sie zu, wie Sie sie verwenden können. Sie waren nicht viel wert und haben mich lange gekütert. Hier meine Taschenuhr dagegen ist ein Schweizer Fabrikat. Sie ist in Cannes gekauft

und mit von einer hohen Verlässlichkeit zur Erinnerung überreicht worden.“ Der Uhrmacher nahm die Uhr, betrachtete das Werk und sah plötzlich wie verwundert zu seinem Auftraggeber empor. Da dieser aber nichts sagte, bemerkte er nur: „In der Tat eine vorzügliche Arbeit.“ Jetzt brachte der Darsteller eine Weibchen, und der Offizier erklärte: „Auch das ist eine gute Uhr. Sie ist ein deutsches Fabrikat, im Schwarzwald gekauft, und hat mich noch nicht im Stich gelassen. Aber sie können ihr ja auch einmal ins Innere schauen.“ Der Uhrmacher öffnete das Gehäuse, handelte etwas an dem Werk herum und sah dann lächelnd empor. „Nun? Sie haben wohl eine Entdeckung gemacht?“ fragte der Offizier. „Sowohl“, erwiderte der Uhrmacher. „Wollen Sie geschäftlich einmal hierher kommen. Das ist das Fabrikat.“ „Was soll das?“ entgegnete jener. „Sehen Sie nun auch den Stempel in der Schweizer Taschenuhr!“ „Das ist ja derselbe“, bemerkte der Offizier erstaunt. „In der Tat, es stimmt. Das eingepreßte „S“ mitten im Stempel ist der Anfangsbuchstabe eines bekannten Industriellen im südtürkischen Schwarzwald. Die vorzügliche Schweizer Uhr ist also gleichfalls deutsches Fabrikat. Sie wurde nach Frankreich verkauft und ist von dort, selbstverständlich unter beträchtlichem Preisabschlag, nach Deutschland wiederkehrt worden.“

Der Mann mit dem Kinderwagen. Die infolge der feinergeleitigen Zeppelin-Angriffe auch über die Provinzhäute Englands verhängte Dunkelheit hatte eine merkwürdige Kriegs- ercheinung hervorgerufen — nämlich den Mann mit dem Kinderwagen. Da die Verdunkelungs-Vorschriften noch

Schiffe, was ei wie die Vorkriegsgrüßer haben, Vertrauen gegeben mögen kann. Augenblick war vor wie stehen deutsche Flotte! Behalt im kalten Klugheit und Gnade! Kofität empfindet und seine Freunde erwählte der A bringen vor Ver Einflußlosigkeit, oberhalb habe, gemacht. Mit Sieg erringen.

Der zur Vorkriegs- Journambardementstausend Bemerkungen.

Som westliche der „Bessenen seltsame Vieln Opfern aus den vor den verjüngte von Leichtraut liegen. radein sich nicht nun im März Letzen vom Ap ritten.

Aus Gen Waldung des bel Verdun, Gumpener geht zu bringen. Glangöf. Einien

Kaustische je „Uk“ in dem Dampf in dem beschiff liegt

Berlin 18. amlichen Beha mento über de noch eiliches Ausguckposten

ist gesehen in deutsches M Stelle, wo d weniger als 3 entfern ist un vom 4. Febr. angebrachten

dah dort kei find. Der C Wien, 11 ist das auf die lichen begriffene „Electra“ vor den. Das S ist entranken, Sonst sind gl

„Electra“ wer den für solch stichbaren Kre

Konkand ller meidet: bu Kofheit in ten Ufer des Hauptmacht

triel, mit ein überalshend unter dem D

lassende Dem

Kückug u unsere Truppe Einien, die Am 10. Mär

die Zerrig-H ihre Vorposten eben von hirt gelangte es

wedel sie ih

Koalitionenge und Relegmen ten nichts zu

Der D Berlin, berichtet hat unter Verzicht



erliches Englands, den hängung des Niedriges le gesamte Bevölkerer unserer mit-ten, um es auch er Volkskraft zu rgebenen Entschluß interseebotmäßiges Regel nur zu er-Durchführung der mit der schäbliche Einwirkung auf die tät werden. Zur brauchen wir wie nicht, und sie zu gen Volkes.

spige des Blattes: Anträge zum B-gelting mit einer ch selbst als umf-ja, wir glauben nachdemantischen elbsttliche Kritik che dient, mödeste Gradens, was lordd. Altg. 3ip." des des Angenab-ess erst durch jene darauf geföhren rehsichenen Volks-tigen Politik des rcht auch jetzt die u Orogenlag zw-Regierungstellen, hat.

ens man sich auf einmal die Be-geffener them An-ke sich veranlaßt inwöhung auf die en, so tritt daris es an sich gewiß dem Maße vor-ten jedem Versuch bei bemerken wie sen, wie sie schon tsansschusses des der Rommische-haus fern. Alle che, sondern voll-staltung des A-omwärtige Politik rcht auch im Krieg sch wohl diese in Amöblichkeitsfrage, gerührt der belei-Wenn sie eine ch erschienen, so eklagen, hat aber blange man nicht vorgehen bestimmt

! Graj Dehman- einem Schutzooc von der dortigen t. Auf eine Be- der Graf der t, daß sie alle jetzt Es ist wohl des

lyan ost in den auf neue Mittel, schließenden Be-de auch alsobald itig Mail" darin, sich her schied. unter anderem platerne verleben zug dieses Gämp-mandern? So n Mischen Eng-den, um sie auf sehbarter Kruich-tele anfangs ver-ist gleichen Wä-Rinder nach 1/9 gn tauchen hüllen. es Ende.

enguchterein lie e die Köln. 3." sich in englischer ein Kirchengebäu-erschließt kürzlich er sich für die ng über Deutsch-Es gibt nur ein Infor hat diese zugesügt: "Soll

Größe, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, wie die Matrosen in der größten Besatzung keinen Augenblick verzweifelt haben, ihre Pflicht zu erfüllen. Das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Beste machen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages 8 englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte! — Graf Dohna kam dann auf seinen Besuch im kaiserlichen Hauptquartier zu sprechen. „Die Herzlichkeit und Gnade, sagte Graf Dohna, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mit seinem kaiserlichen Dank und seine Freude ausdrückte, hat mich tief bewegt.“ Weiter erwähnte der Kapitän, daß er auch die Arme der Kronprinzen vor Verona gesehen habe. Die Freundlichkeit und Entschlossenheit, die er bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, habe einen unersäglichem Eindruck auf ihn gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen würden wir den Sieg erringen.

Die Kämpfe im Westen.

Der zur Front entsandte Sonderberichterstatter des Vorkler „Journal“ berichtet, daß infolge des anhaltenden Bombardements von St. Mi die noch verbliebenen einige tausend Bewohner den Befehl erhielten, die Stadt zu verlassen.

Vom westlichen Kriegsschauplay berichtet Max Osborn der „Vossischen Zig.“: Ein schauerliches Beispiel für die schamlose Verleumdung, die man auf französischer Seite den Opfern aus den eigenen Reihen entgegenbringt, macht sich vor den jetztigen Propagandapropaganda bemerkbar, wo noch Hunderte von Leiden im April 1915 gefallener Franzosen gerettet liegen. In 11 langen Monaten haben ihre Kameraden sich nicht um diese armen Vurischen gekümmert und nun im März 1916 müssen deutsche Hände den franzöl. Toten vom April 1915 endlich die Ruhe des Grabes besetzen.

Aus Genf erfährt der „Berl. Lokalanz.“: Nach einer Meldung des „Matin“ gelang es einem deutschen Piloten bei Verdun, das von dem besten französischen Flieger Supamer gesteuerte Flugzeug neuesten Typs zum Absturz zu bringen. Supamer wurde verwundet innerhalb der franzöl. Linien gefangen.

Der Seekrieg.

Rooskils, 18. März. W.S. Der schwedische Dampfer „Aik“ war auf eine Mine gelauten und ist mit eigenem Dampf in den Neume-Walweg eingezogen. Das Vorderschiff liegt tief im Wasser.

Berlin 18. März. Amlich wird mitgeteilt: In der amtlichen Bekanntmachung des holländischen Marinedepartements über den Untergang des Dampfers „Lubantia“, daß nach etablierten Ausgängen des 1. Offiziers, 4. Offiziers und Ausgängerpostens des Dampfers eine Torpedobolawbahn deutlich gesehen worden sei, wird bemitt festgestellt, daß ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt. Da die Stelle, wo der Unfall der „Lubantia“ stattgefunden hat, weniger als 30 Seemeilen von der niederländischen Küste entfernt ist und somit innerhalb des in der Bekanntmachung vom 4. Febr. 1915 als für die Schiffsahrt nicht gefährdet angegebenen Gebietes liegt, kann weiterhin erklärt werden, daß dort keine deutschen Minen gelegt worden sind. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wien, 18. März. W.S. Am 18. März vormittags ist das auf der Fahrt von der Korhadia nach Söldalmatten begiffene Spießschiff des österreichischen Roten Kreuzes „Electra“ von einem feindlichen Unterseebot torpediert worden. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Pflegeschwestern sind schwer verletzt. Sonst sind glücklicherweise keine Opfer zu verzeichnen. Die „Electra“ war als Spießschiff bekannt gegeben und mit den für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren weit sichtbareren Kreuzzeichen versehen.

Die Krieg im Orient.

Konstantinopel, 17. März. W.S. Das Hauptquartier meldet: An der Trachfront verlor die Feind im Abschnitt von Felakie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Euphrat am 8. März, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Febr. Vorbereitungen zum Rückzug tat, mit einer Infanterie- und Kavalleriedivision einen überraschenden Angriff hinter unserer rechten Flügel, aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine unpassende Bewegung verzichten und beg allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. März verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher besetzt worden waren. Am 10. März erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Tamijs-Höhe, die sie besetzten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es ellien aber von hinten Verstärkungen heron, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter 5 Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen. — Von den anderen Fronten nichts zu melden.

Der Wechsel im Reichsmarineamt.

Berlin, 18. März. W.S. Wie der Reichsanzeiger berichtet hat der Kaiser den Groß-Admiral von Tirpitz unter Beibehaltung des Stems der Großkomture des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern in Genehmigung seines Nachfolgers durch von seinen Kamern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts entlassen und den Admiral v. v. von Capelle unter Wieder-ernennung in das aktive Dienstverhältnis zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt.

Kleine vermischte Nachrichten.

Erzherzog Karl Franz Joseph ist zum Feldmarschallleutnant und Vizewidmarl ernannt worden.

Zur Zeit findet in Newyork ein Kriegsmahl-tigkeitsbazar zugunsten Deutschlands und seiner Verbün- deten statt, dessen Besuch alle Erwartungen überstiegen hat. Die Reineinnahmen der ersten drei Tage überschreiten eine Million Mark.

Dienstpostgeneral Ragues ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generalis Gellini ernannt worden.

Die nationale Bewegung auf der Insel Krete nimmt einen immer größeren Umfang an.

Aus Stadt und Land.

Konigsb., 20. März 1916.

Mhrentafel. Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Ausbilder Christian Lehre, Sohn des Baubmeister Lehre von Hfeshausen.

Kriegsverluste.

Die meist. Verlastete Nr. 363 vergichtet: Wenner Martin Kapplingen, I. verm. Verlastungen: Resanzier Ernst (nicht Gott-lich) Monakom, verm. Gammanns I (nicht Hermann) Soha, Martin-moss, dich vermisst, gefallen, Lang Friedr., Hornberg, dich schwer verm-, gekorben, Helbruder Max, Gohdort, dich vermisst, in Oslg., Deherles, Maria, Amerjettingen (nicht Unterhofing) dich vermisst, in Oslg. und Gohdort.

Die meist. Verlastete Nr. 469 vergichtet: Eilshart Eugen, Konigsb., dich vermisst, in Oslg., Wetzl Christian, Waid-dorf, schwer verunndet.

Kriegsanleihe. Wie bekannt ist in dem Besche-mung über die Kriegsgewinnsteuer bestimmt, daß die 5%, Schuldverschreibungen einschließlich der Schuldbuchforde-rungen und die 5%, Schatzanweisungen der Kriegsanleihe zum Deutschen Reichs bei der Einrichtung dieser Steuer zum Nennwert in Zahlung genommen werden. Ueber die 4 1/2%, Schatzanweisungen war in dem Entwurf nichts gesagt, weil diese Stellung von Wertpapieren zu der Zeit, wo der Ent-wurf aufgestellt wurde, noch nicht existiert hat. Wie wir von unterrichteter Stelle vernahmen, ist nunmehr dem Ent-wurf eine Bestimmung eingefügt worden, nach der auch diese Schatzanweisungen in Zahlung genommen werden, seibstverständlich aber nicht zum Nennwert, weil kein Anloß besteht, die Schatzanweisungsnehmer so vor den anderen Anteilhegeheimern zu bevorzugen. Vielmehr wird der Aus-wurf, zu dem sie in Zahlung gegeben werden dürfen, später durch den Reichshangler festgesetzt werden. Bei dieser Fest-setzung wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, den Anlei-herren der Inhaber in ähnlicher Weise wie bei den 5% Schatzanweisungen und in ähnlicher Rechnung getragen werden.

Zur Familienunterstützung diensteingetretener Mannschaften. Nach der neuen Bundesratsverordnung ist der Begriff der „Bedürftigkeit“ als Voraussetzung für die Gewährung der Familienunterstützung weiter gefaßt worden. Bedürftigkeit ist als vorhanden anzunehmen, wenn nach der letzten Steuererklärung das Einkommen des in den Dienst Eingetretenen und seiner Familie die für die betreffende Dienstklasse festgesetzte Einkommensgrenze nicht übersteigt; d. h. in den Orten der Tarifklasse C 1000 M. oder weniger, in den Orten der Tarifklassen C und D 1200 M. oder weniger, in den Orten der Tarifklassen A und B 1500 M. oder weniger als jenes Einkommen be-trägt. Diese Tarifklassen nur sind die Dienstklassen, nach denen sich der Wohnungszuschuß der Reichsbeamten richtet. Von den württembergischen Orten sind u. a. ein-gerreht in die Dienstklasse A: Eching, Freudenstich, Herren-berg, Horb, Neuenburg, Oberrdorf; in die Dienstklasse C: Konigsb.

1. Aitesfestig. Als Ergebnis der im Laufe der Woche durch die Schüler der Latein, Real- und Volkshule veranstalteten Papier Sammlung konnten heute über 20 Zir. Zeitungspapier an das Kaiserwörterbuch Konigsb. abgefanbt worden. Die ersammelten alten Bücher, Schreibhefte u. a. wird zugunsten des Roten Kreuzes verkauft.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen. Der fühler hier an der hoch. Volks-schule ist gewesene Unterleutnant Eugen K e h m, Leutnant d. R. Inhaber des Eisernen Kreuzes, nach am 8. März den Heldentod fürs Vaterland. Er ruhe im Frieden.

Börsenfeld. In einer Versammlung wurde der hiesigen Bürgererschaft Gelegenheit gegeben, sich von dem We-sen und der Notwendigkeit der neuen Kriegsanleihe ein Bild zu machen. Hauptlehter Reichsbud gab in gedrängter Kürze eine Uebersicht über die Vorteile der drei Zirkungs-anleihearten zu erkennen, wies auch auf die für kerna-dwärtliche Verhältnisse beste Beteiligung an der Kriegsan-leihe hin, und zeigte an Beispielen die Wege, um auch schon angelegte Gelder diesem patriotischen Zweck dienstbar zu machen. Des weiterten erfolgte eine Ansprache von Pfarrer Weller über die Frage: „Ist die neue Kriegsanleihe ein gutes Zeichen für den Fortgang unserer Sache oder nicht?“

Dieterweiler. Durch die eifrige Werthethigkeit des Gemeindevorstandes ist die Zeichnung auf die Kriegsanleihe hier eine ganz rege. Es sind bis jetzt auf die vierte Kriegs-anleihe schon über 55 000 M. gezeichnet worden, wozu sich die Gemeinde selbst wieder mit 12 000 M. beteiligt hat. Auch der Paterhschaftsverein wird noch einen entspre- chenden Betrag zeichnen.

r Wühl O. K. Rottenburg. Das fünfjährige Töchter-chen des im Felde stehenden Fahrers Bankes Lauthart sel in den hoch gehenden Buch und wurde festgeschwenmt. Der vorbeigehende Postbote Alois Weber sprang sofort

ins Wasser, entließ das Kind dem nassen Elemente und rettete ihm das Leben.

p Stuttgart. Der König hat den Infanterie-Regi-menten Alt-Württemberg Nr. 121 und Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 aus Anlaß ihres auf den 18. März fallenden 200jährligen Bestehens unter wütrischer An-erkennung ihrer herostragenden Tapferkeit Säkulär-Jahres-andenker verliehen.

r Stuttgart. Auf der „Lubantia“ die beim Nord- hiner Leuchtschiff gesunken ist, befand sich auch eine Tochter des bekannten hiesigen Gärtnereibesizers Wilh. Pfleger, die mit ihren vier Kindern im Alter von 2—12 Jahren und dem Mädchen zu ihrem Gatten nach Buenos-Aires reisen wollte. Sie sind, wie den Angehörigen ein Telegramm meldete, alle gerettet und in Hoek von Holland eingetroffen. Wie die Niederländische Tel.-Agentur meldet, ist ein Sonder-zug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Lubantia“ in Amsterdam eingetroffen. Unter ihnen befindet sich auch Versicherungsdirektor, Konsul Schilling in Stuttgart, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Lubantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß.

r Waidlingen. Der 77 Jahre alte Bauer Friedrich Schwan von Hochberg ist hier, in einer Scheuer abgestürzt und tödlich verunglückt.

r Schramberg. Auf dem gesunkenen holländischen Dampfer „Lubantia“ befand sich u. a. auch Frau Prokurist Ruhn von hier mit ihren 4 Kindern. Wie sie telegraphisch mitteilte, kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon und befinden sich wieder in Amsterdam.

Legte Nachrichten.

(Sammler G.K.G.)

Berlin, 20. März. Tel. Aus Rotterdam meldet der Lok.-Anz.: Daily Mail berichtet aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung infolge des Abbruchs der Beziehungen zu Oesterreich auch zwei österreichische Schiffe wie in portug. Häfen liegen, beschlagnahmt werde. Die portug. Regierung erließ ein Verbot für alle Männer unter 45 Jahren, das Land zu verlassen. (R. L.)

Berlin, 19. März. W.S. Wie wir von zuständigen Stelle erfahren, sind nach den bisherigen eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1.—18. März ca. 30 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Seatonregistertonnen verhaftet worden.

Berlin, 20. März. Tel. Aus Stockholm wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Infolge der Aufzubrechens im Kaukasus ist der verschärft Belagerungszustand erklärt worden. (R. L.)

Berlin, 20. März. Tel. Aus Amsterdam meldet das S. L.: Durch einen Unsu des Jaren wird die Aus-gabe einer neuen russischen Kriegsanleihe angekündigt, deren Höhe auf 2 Milliarden Rubel festgesetzt ist. Der Zinsfuß beträgt 5 1/2%, die Laufzeit 10 Jahre. Der Kurs wird in London auf 92—93% geschätzt. (R. L.)

Wien, 19. März. W.S. Amlich wird berichtet vom 19. März, mittags:

Russischer Kriegsschauplay.

Am Dnjepr und an der bessarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenbrange bei Kieteczo stand nachts unter starkem Mienenwer-fer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artille-rievorderstellung eine Mine, worauf ein Handgranateneingriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Gegend etwas zurückgenommen werden; alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplay.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Serkugzüge belegten die italienischen Batterien an der Sdobba-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feind neuerdings mit schweren Kanonen beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo-Eging und westlich So. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die unwahrscheinlichen Stellen ab. Auch am Südrand des Mezli Bach wurde der Feind aus seiner Befestigung ge-worfen. Er schloß bis Gohelze. In diesen Kämpfen wurde weitere 283 Italiener gefangen genommen. Die Ar- tillerietätigkeit an der Kärntner Front bewegte sich im Felde Abschnitt und dehnte sich auf den karinhischen Raum aus. Die Dolomitfront, insbesondere der Raum des Gol di Sona, unsere Stellungen bei Mater im Eugonatal und einzelne Punkte der westitaloer Front fanden gleichfalls unter lebhaftem, feindlichen Feuer.

Ereignisse zur See.

Am 18. März, vormittags, wurde unweit Sebentio unser Epitalschiff „Electra“ von einem feindlichen Unterseebot bei guter Sicht und hellem Sonnenchein ohne jede Warnung zweimal angedockt, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Kreuzschwe- fern des Roten Kreuzes sind schwer verunndet. Eine kräftige Besatzung des Bötterrechts kann man sich zur See kaum denken. Am gleichn Vormittag hat eines unserer Unterseebote vor Durazzo einen französischen Torpedobootzerstörer, Typ Bourde, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

Matwahle Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Verwiegend trocken und wäßig kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und Verlag der G. W. Frlerschen Buchhandlung (Carl Zöller), Konigsb.



Breunholzverkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft am nächsten **Dienstag, 21. März**, nachm. 1/2 Uhr aus District Rühlbergler, Abteilungen vorderer u. hinterer Kopf und Stichaufschlag:
 8. Km. buch. Scheiter u. Prügel, 110 Km. Nadelholz-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie 3 Lose Schlagraum.
 Zusammenkunft auf der Höhe des Döschelbannes Stelgs bei Abtlg. Steinhäuser-Ebene.

Deckenpfronn,
Oberamt Calw.



Eichen- u. Tannenholz-Verkauf.

Im Submissionsweg werden verkauft:

Säg- und Langholz

480 Stück mit I. Kl. 80 Fm., II. Kl. 142 Fm., III. Kl. 106 Fm., IV. Kl. 45 Fm., V. Kl. 23 Fm., VI. Kl. 13 Fm., worunter 86 St. erstklassige Fichten.

Das Holz ist in 7 Lose eingeteilt.

Die Angebote sind nach der heutigen Forsttage für Wildberg in Prozent ausgedrückt je auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze bis längstens

Montag, 27. d. Mts., nachm. 6 Uhr beim Schultheißenamt einzuteilen.

Außerdem wird verkauft

im Wald je von vorm. 10 Uhr an:

Am Montag, den 27. d. M.

180 Eichen mit 75 Fm., worunter 15 Stück von 1-3,60 Fm., sowie 80 St. eichene Stangen und 18 Meter eichene Koller, 4 Meter lang.

Am Dienstag, den 28. d. M.

300 St. fichtene Bau- und Hagstangen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Nachmittags von 1 Uhr ab auf dem Rathaus

50 St. Langholz mit zus. 50 Fm.

Ausgabe wollen beim Waldmeister rechtzeitig bestellt werden.

Den 16. März 1916.

Gemeinderat.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

L. württ. Schwarz. Pensionat. Gegründet 1908.

Bekanntes Institut 1. Ranges.

Real-Abteilung:

Klassische Realschule mit Vorbereitung u. Einjähr.-Klassen.
 Kriegsinvalidenerr. zweckentspr. Vorber. f. neuen Lebensberuf.
 Ausgez. Erfolge - Vorztl. Verpfleg. - Gesunde Höhenlage.
 Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
 Prakt. Lehrgangskontor.
 Neuaufnahme 26. April 1916.

Liebelsberg, Oberamt Calw.

8 bis 10 tüchtige Maurer

sowie eine

Partie Tagelöhner

finden sofort bauende Beschäftigung bei

Christian Koller, Maurermeister,
Bauhütte ob. Leinachtal.

Se einen Hauses große und ge-

Schlacken

sind verlässlich
 Nagold. **Elektrizitätswerk.**

Beamte u. Lehrer

können sich durch empfehlende Ver-

mittlung sofort oder auf 1. April wird

in kl. Familienfamilie ein ehrliches,
 kinderliebendes, fleißiges 15-16-

Mädchen

jähriges aus gutem Hause gesucht. Vollständ.

Familienanschluss. Das Mädchen

hätte Gelegenheil, alle Zweige des

Haushalts gründlich zu erlernen.
 Angebote durch die Geschäftsst.

unter M. J. 16. Gesangbücher bei G. W. Jaifer.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

Beim alten Kirchturn.

Fernsprecher Nr. 26.

4. Kriegsanleihe.

Die Gewerbebank Nagold nimmt bis zum 22. März, mittags 1 Uhr:

1. Gesamteinlagen von Schulen in beliebigem Betrag auf den Namen der Schule und des Schulvorstandes

2. Einzeleinlagen von Einzelpersonen auf deren Namen, auch in Beträgen unter 100 Mark, sofern diese Personen keine weiteren Einlagen bei unserer Sparkasse besitzen

als Bareinlagen auf die Kriegsanleihe zu 5prozentiger Verzinsung an und zeichnet für sich den entsprechenden Gesamtbetrag für die Kriegsanleihe.

Die 5prozentige Verzinsung wird gewährleistet bis zu 2 Jahren nach dem Friedensschluss; die Einlagen können jederzeit zurückgenommen werden.

Die seitherigen Einlagen bei unserer Sparkasse geben wir zur Zeichnung auf Kriegsanleihe frei, ohne dass wir die Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfristen verlangen, wenn die Zeichnungen bei unserer Kasse gemacht werden.

Nagold, den 18. März 1916.

Der Vorstand:

St. Schaible. Bernhardt. Lenz.

K. Forham Zimmerfeld.

Rotbuchenstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. März 1916, nachm. 1 Uhr in der „Sonne“ in Simmersfeld aus Staatswald III Ettele Abt. 7, 8 und 19; IV Engswald, Abt. 24; VI Nagwald Abt. 9

Stammholz: Rotbuchen 39 St. mit Fm. 2 II., 10 III., 20 IV. Kl., 2 V. Kl.

Reihholz: Buchen Km.: 33 Scheiter, 74 Anbruch; Nadelholz Km.: 9 Prügel, (La., F.), 139 Anbruch.

Losverzeichnisse unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf (Kgl. Forstdekretion.)

Nagold.

Frauen und Mädchen

von hier und Umgegend werden für meine Fortbildungsschulen gesucht

G. Seigle.

Auf 1. oder 15. April sucht eine zweizimmerige

Wohnung.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. St.



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Robert-Tabletten gepflegt wird. Seit sechs Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien N. L.

Wagner-Tabletten

Nottfelden, den 20. März 1916.

Dankagung.

Nachdem wir unseren l. unvergesslichen Vater, Großvater und Bruder

Johannes Braun

zur letzten Ruhe gebettet haben, bedingt es uns, allen lieben Freunden und Verwandten für die uns erwiesene, überaus trübliche Teilnahme, für die zahlreiche Beerdigungsbegleitung von hier und auswärts und die vielen Blumenpenden den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Druchband mehr, wenn sie mehr in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf jeden Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Felder entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Freitag, den 31. März, mittags von 12 1/2 bis 3 1/2 Uhr in Nagold, Hotel Post (Sonne) mit Mustern vorerwähnter Bänder, sowie mit f. Gummi- u. Federbänder, neuesten Systems, in allen Verislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- u. Mutterverfallbänden, wie auch Geradehalter u. Krampf- oder-Sichthose stehen zur Verfügung. Neben sorgemäßiger verfertigte auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Meiser, Konstantz in Baden, Welfenbergr. 15. Telephon 515

la. Alpirsbacher Dachziegel

sind erstklassig, schmergerade, hellklingend, hartgebrannt u. bieten volle Garantie in jeder Hinsicht

Spezialität: neuzeitl. Pfannenziegel
 Salzziegel, Strangsalz-Ziegel
 Biberichwänze, Klosterziegel

naturrot und altfarbig eingebrannt.
 U. i Bedarf bitten wir um Einholung unseres Angebots.

Salzziegelei Alpirsbach, Alpirsbach,
 Württ.

